

## **Plaggenburg**, Stadt Aurich, Landkreis Aurich

### **1. Lage und Siedlungsform**

Plaggenburg liegt nordöstlich der Stadt Aurich auf der oldenburgisch-ostfriesischen Geest in einer ehemaligen Einöde von Hochmoor- und Heideflächen. Die ursprüngliche Reihensiedlung bildet heute als landwirtschaftliches Kleinsiedlungsgebiet eine Streusiedlung, die sich zunächst über einen schmalen Sandrücken, der die Middelster mit der Auricher Geestplatte verbindet, erstreckte und sich in die angrenzenden früheren Mooregebiete ausgeweitet hat. Im Süden der Gemarkung Plaggenburg verläuft ein natürliches Geestabflussgewässer, die Sandhorster Ee. Im Nordosten erstreckte sich das Plaggenburger Moor, im Südwesten das Pfalzdorfer Moor und im Nordwesten das Meerhusener Moor. Diese Moore sind heute bis auf Anmoore und kleine Reste von Hochmooren infolge menschlicher Kulturtätigkeit verschwunden. Der Boden ist größtenteils sandig und nährstoffarm. Größere Teile der trockenen Sandgebiete, bestehend aus Flugsanden, waren vegetationsarm. Sie bildeten ursprünglich Dünenlandschaften oder waren von Heide bedeckt. Feuchte Sandgebiete mit hoch anstehendem Grundwasser oder Staunässe werden vorwiegend als Grünland benutzt oder sind aufgeforstet worden. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind größtenteils durch Wallhecken gegliedert. Landwirtschaftlich ungünstige Böden wurden im 19. Jahrhundert weitgehend mit Kiefern aufgeforstet.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

Durch das heutige Plaggenburg verliefen bronzezeitliche Wege. Archäologische Spuren, etwa 2002 bei einer Feldbegehung gefundene Feuersteinartefakte, verweisen auf eine Besiedlung des Geestrückens in der mittleren Steinzeit. 1879 wurde im Moor von Plaggenburg ein Hortfund entdeckt. Er bestand u.a. aus Feuersteinsicheln, Bronzegegenständen, Tüllenbeilen, einer Lanzenspitze, Armringen, einem Halsring und einer Bronzenadel mit Öse. Weitere Funde sind eine bronzezeitliche Axt aus Felsgestein, eine bronzezeitliche Geröllkeule sowie ein späteolithisches Flintbeil. Aufkommende Nässe und Vermoorung begruben diese Siedlungsspuren und beendeten ihre weitere Besiedlung.

### **3. Ortsname**

„Plaggenbörg“ bezeichnet wird in der Beschreibung des Amtes Aurich 1735 noch eine Wüstung. Mit Beginn der planvollen Besiedlung dieser Gegend wurde dieser Flurname zur Lokalisierung der Kolonie verwandt. Mit der „Plaggenburg“ ist vermutlich eine aus gestochenen Grassoden, so genannten Plaggen, errichtete Hütte gemeint.

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zum Ende der Weimarer Republik**

Bereits in der frühen Neuzeit war die Gegend von Plagenburg wegen ihrer Lage am alten Heer- und Postweg von Aurich nach Wittmund besiedelt. Zu der Zeit von Graf Enno III. (1599 - 1625) gab es hier eine Herberge und Krügerei. Wegen eines darin begangenen Mords an einem Kaufmann ließ Graf Enno III. das Wirtshaus zerstören.

1777 begann die planmäßige Besiedlung der Kolonie. Sechs Familien vom Niederrhein ließen sich in der Heide- und Moorlandschaft zwischen Aurich und Middels nieder. Sie waren aufgrund von Versprechungen eines Kaufmannes aus Esens, dort neues Land zu erhalten, nach Ostfriesland gekommen. Diese Gruppe von Siedlern war erst knapp 40 Jahre zuvor aus der Pfalz kommend auf der Gocher Heide am Niederrhein heimisch geworden, wo sie bei dem Versuch, nach Amerika auszuwandern am Niederrhein stecken lieben und das Dorf Pfalzdorf gründeten. In den folgenden Jahren zogen immer mehr Landsleute vom Niederrhein nach, bis dieser Zuzug um 1803 abbrach. Nach einer 1803 erfolgten Vermessung lebten 42 Kolonisten in Plaggenburg. 1823 heißt es, dass die Kolonie im Ganzen ein gutes Aussehen habe und nur noch wenige Lehmhütten

vorhanden seien. Die Kolonisten wurden nach außen durch einen von ihnen bestimmten Bauermeister vertreten. Seit ihrem Bestehen gehörte die Kolonie zur Vogtei Middels im Amt Aurich. 1810 bis 1813 war Plaggenburg unter französischer Herrschaft kurzzeitig der Mairie Aurich eingegliedert, doch traten danach die alten Verwaltungsverhältnisse wieder ein. Ab 1885 war Plaggenburg Teil des Landkreises Aurich.

Die Gemeinde Plaggenburg wurde mehrfach vergrößert. Nach 1840 stand man 17 Kolonisten 90 ha aus dem Schlichtenmoor zu. 1870 wurden 52 Kolonate mit Ländereien aus dem nördlichen Moorgebiet vergrößert. Noch 1908 umfasste die Gemeinde nur 791 ha. Mit der Hinzufügung des Gutsbezirks Neuenwalde 1927 wuchs die Gemeinde weitgehend zu ihrem heutigen Umfang. Plaggenburg ist Mitglied des Entwässerungsverbandes Aurich.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Seit Mitte Dezember 1939 wurden in Plaggenburg ca. 20 Soldaten einer Nachrichtenabteilung mit „Horchapparat“ und Scheinwerfer stationiert. Sie waren zunächst in Privatquartieren untergebracht, bevor eine Baracke errichtet wurde.

Während des Zweiten Weltkriegs gab es nur vereinzelte Bombenabwürfe und Beschuss durch Tiefflieger gegen Ende des Krieges, wodurch nur geringe Schäden verursacht wurden. Ab Sommer 1941 wurde im Schulgebäude von Plaggenburg ein Lager für ca. 30 serbische Kriegsgefangene eingerichtet, die tagsüber in der Landwirtschaft arbeiten mussten. Mehr als 40 Plaggenburger sind im Zweiten Weltkrieg als Angehörige der Wehrmacht gefallen.

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Plaggenburg 116 Flüchtlinge aus ehemaligen ostdeutschen Gebieten aufgenommen, deren Anzahl bis 1950 auf 136 anstieg. Dazu kamen 1946 noch 19 Personen aus der SBZ und Berlin, im Jahre 1950 wuchs die Zahl auf 27 Personen.

Insgesamt war der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen im Vergleich zum übrigen Ostfriesland mit 11,3% 1946 und 13,6% 1950 jedoch relativ niedrig.

Plaggenburg wurde mit der Gemeindereform 1972 zunächst ohne große Begeisterung Stadtteil von Aurich.

Mit dem Wandel von einem landwirtschaftlich sowie handwerklich-gewerblich geprägten Ort zu einem Wohnort der Berufspendler veränderte sich auch das Aussehen des Dorfes. Heute beherrschen Einfamilienhäuser das Dorfbild, das mit der Bevölkerungszunahme zu einer zunehmenden Verdichtung des alten Reihendorfes führt. Die früher überwiegenden Gulf- und Siedlerhäuser sind größtenteils verschwunden oder umgebaut.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Größe der Gemarkung Plaggenburg beträgt heute insgesamt 1347 ha. 1963 umfasste die Wirtschaftsfläche 1334 ha, die landwirtschaftliche Nutzfläche 859,7 ha. 1777 von 6 Familien gegründet, gab es 1786 bereits 11 Feuerstellen und 55 Einwohner. Danach erlebte Plaggenburg eine sehr stetige und gleichmäßige Aufwärtsentwicklung, die sich auch an der Entwicklung der Anzahl der Wohnstellen während der ersten 100 Jahre der Existenz der Kolonie ablesen lässt: 1786: 11, 1823: 44, 1848: 64, 1852: 67, 1859: 83, 1867: 87, 1887: 107. 2005 leben 1464 Einwohner in Plaggenburg. Die Einwohnerentwicklung: 1786: 55, 1812: 215, 1823: 268, 1848: 436, 1852: 454, 1859: 522, 1867: 561, 1887: 577, 1905: 705, 1925: 885, 1939: 979, 1946: 1.188, 1956: 1.146, 1965: 1.102, 1972: 1.183, 1988: 1.322, 1993: 1.343, 2005: 1.464.

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Forsthaus Neuenwalde** wird 1871 zum ersten Mal erwähnt. Der Name bezieht sich auf das Forsthaus „im neuen Wald“. 1860 wurden 641 Morgen südlich von Plaggenburg an die Forstverwaltung übertragen und aus den Forsten Seehöchte, Middels, Plaggenburger und Pfalzdorfer Moor wurde ein zusammenhängendes, wirtschaftliches Waldgebiet gebildet, das 1869 unter der Bezeichnung „Neuenwalde“ zusammengefasst wurde. Dieses bildete zusammen mit Plaggenburg einen Schulbezirk. Nach dem Erlass des Gesetzes zur Auflösung der preußischen Gutsbezirke 1927 kam „Neuenwalde“ zur Gemeinde Plaggenburg.

## **6. Religion**

Die Gründer von Plaggenburg waren Protestanten, wobei sich die Mitglieder der reformierten und evangelischen Konfession in etwa die Waage hielten. Mit der Zeit änderte sich dies, weil der Zuzug vom Niederrhein verebte und gleichzeitig die Ansiedlung von Ostfriesen aus der näheren Umgebung zunahm. Die Einwohner wurden zunächst den beiden evangelischen Gemeinden Aurich zugerechnet. Nach dem Bau einer eigenen Kirche wurde die lutherische Kirchengemeinde aus pragmatischen Gründen für die Plaggenburger attraktiver. 1904 trennte man die drei Dörfer Plaggenburg, Pfalzdorf und Dietrichsfeld als erste von der Kirchengemeinde Aurich. Die geistliche Versorgung erfolgte zunächst durch einen angestellten Hilfsgeistlichen. Zugleich wurden Kirche und Pfarrhaus gebaut. Seitdem bildet Plaggenburg zusammen mit Pfalzdorf und Dietrichsfeld – ebenfalls Dörfer mit pfälzischem Hintergrund - die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Plaggenburg. 1930 erfolgte die Errichtung einer eigenen Pfarrstelle in Plaggenburg. 1958 pfarrte man den Gutsbezirk Meerhusen von der lutherischen Kirchengemeinde Aurich zur Kirchengemeinde Plaggenburg ein. Das Kirchengebäude ist seit 1973 dem Hl. Andreas geweiht. Bis dahin wurde das Schulgebäude auch zum Gottesdienst benutzt. Es folgten 1960 der Bau des Gemeindehauses und 1964 die Friedhofskapelle. Die Plaggenburger, die der reformierten Konfession angehören – etwa 30 bis 40 Personen – gehören nach wie vor der reformierten Gemeinde in Aurich an.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

1783 erfolgte das erste Gesuch der Einwohner von Plaggenburg um Anstellung eines Lehrers. Die Errichtung der ersten Schule in Plaggenburg erfolgte wahrscheinlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Eine neue Schule mit zwei Klassen und Lehrerwohnung wurde 1842 gebaut. 1861 erweiterte man das Schulgebäude, im Dezember 1885 brannte es mitsamt der Lehrerwohnung ab. Die daraufhin 1887 neu errichtete Schule mit Lehrerwohnung ist noch erhalten und dient heute als Kindergarten. 1888 kam eine zweite Lehrerstelle dazu. Auf Veranlassung des Landrates gründete man 1908 den Schulverband Plaggenburg-Neuenwalde, so dass nun auch die Kinder aus dem Teil Middels-Westerloog, der westlich des Gutsbezirks Neuenwalde liegt, in Plaggenburg unterrichtet werden konnten. 1909 folgte aufgrund der gestiegenen Schülerzahlen der Bau eines zweiten Schulhauses in unmittelbarer Nachbarschaft des ersten. Die Anlage eines Spielplatzes zwischen den Schulgebäuden und die Einrichtung einer dritten Lehrerstelle wurden genehmigt, der 1931 eine vierte folgte.

1964 schrieb die Gemeinde der Neubau einer „Dörfergemeinschaftsschule“ aus, und 1965 erfolgte die Einweihung der neuen Schule, zu der in den folgenden Jahren auch die Schüler aus Dietrichsfeld und Pfalzdorf umgeschult werden. 1974 errichtete man eine Turnhalle. Mit der Eingemeindung von Plaggenburg zur Stadt Aurich im Zuge der Gemeinde- und Gebietsreform 1972 erhielt die Schule einen neuen Schulträger. Mit der Einrichtung der Orientierungsstufen in Niedersachsen und den Bau von 3 Schulzentren im näheren Stadtgebiet begann der Schülerabbau in Plaggenburg. Die Grund- und Hauptschule Plaggenburg musste 1975 die Schüler der Klassen 5 und 6 an die Orientierungsstufe Sandhorst abgeben. Später folgten die Klassen 7 bis 9, die seitdem an den Schulzentren in Egels, Sandhorst und der IGS Aurich West unterrichtet werden. Seit 1979 wird die Plaggenburger Schule deshalb als Grundschule mit Vorklasse weitergeführt. Seit Anfang der 1990er Jahre trägt sie den Namen „Pfälzerschule Plaggenburg“.

In der landwirtschaftlichen Berufsschule Plaggenburg wurde 1929 auch Unterricht für die angehenden Landwirte aus Langefeld, Middels-Osterloog, Ogenbargen, Plaggenburg, Sandhorst und Wallinghausen erteilt. 1950 wurde in Plaggenburg eine „Grundausbildungsstätte für arbeitslose Jugendliche gegründet, die etwa 1956 in eine landwirtschaftliche Berufsschule für

Jungen und 1957 in eine landwirtschaftliche Hauswirtschaftsschule für Mädchen umgewandelt wurde. Die Berufsschule existierte mindestens bis 1968 in Plaggenburg.

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

1929 erfolgte die Gründung des Posaunenchores der Kirchengemeinde Plaggenburg. Außerdem existieren ein 1977 ins Leben gerufene Volkstanz- und Trachtengruppe der drei Pfälzerdörfer und ein Spielmannszug.

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Die kleine, im neugotischen Stil neben der Schule errichtete Andreas-Kirche mit ihrem 22 m hohen Westurm wurde 1904 gebaut und hat Außenmaße von 15,5 mal 10 m. Der Eingang zur Kirche erfolgt durch den Westurm. Die Südwand ist durch Strebepfeiler in vier Felder gegliedert, in die vier Spitzbogenfenster eingelassen sind. An die fensterlose Nordseite ist das Pfarrhaus angebaut. Eine kleine niedrige Apsis schließt sich im Osten an den Kirchenraum an. Hier sind nach Süden und Norden kleine hoch sitzende runde Fenster vorhanden, im Osten gibt es hinter dem Altar drei schmale, unterschiedlich hohe Spitzbogenfenster. 1952 wurde das Innere der Kirche zum ersten Mal umgestaltet. An der Westwand wurden dabei nach Entwürfen des Leeraner Künstlers Jan Linnemann zwei überlebensgroße Sgraffito-Wandbilder von Christus als Sämann und als Hirte angebracht.

1970 bis 1973 wurden Dach und Turm erneuert und anschließend der Innenraum der Kirche grundlegend renoviert und modern umgestaltet. Dabei wurden die beiden Sgraffito-Wandbilder wieder entfernt. Die Kirche erhielt einen Ziegelsteinfußboden, sie wurde mit Stühlen statt Bänken ausgestattet und erhielt neue bleiverglaste Fenster. Taufstein, Kanzel und Altar wurden von dem Oldenburger Max Hermann entworfen. Sie haben jeweils Sockel aus niederländischen Backsteinen im Klostersteinformat, die durch einen Fries mit dunklen Fehlbränden aus der Ziegelei Nenndorf aufgelockert werden. Die Kronleuchter der Kirche wurden anlässlich ihrer Errichtung durch die politische Gemeinde gestiftet. Die vasa sacra, bestehend aus einem Kelch mit Lamm Gottes, Patene, Dose und Kanne, sind ohne Gravierung und ohne besonderen künstlerischen Wert. Die 1972 gestaltete Taufschale aus Chromnickelstahl stammt von dem Künstler Arno aus Hamburg. Auf dem Altar steht ein von dem Künstler Arno gestaltetes Kreuz aus Chrom-Nickel-Stahl mit einem barocken, etwa aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Korpus. Das 1990 gestiftete Leseputz aus Chromnickelstahl trägt einen Hinweis auf das Andreas-Kreuz des Namensgebers der Andreas-Kirche.

Das älteste Gulfhaus des Dorfes ist das über 200 Jahre alte, 1785 erbaute Kolonistenhaus der aus dem Hunsrück über Kleve 1781 nach Plaggenburg gekommen Familie Wendeling. Es wird als sog. „Pfälzerhaus“ seit 2000 von Freiwilligen des Fördervereins der Pfälzer Kolonisten Instand gesetzt. Noch vor wenigen Jahren wurde es von der Familie Wendeling bewohnt.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Rentmeister von Halem leitete 1777 die Gründung von Plaggenburg ein. Der Jurist, Regierungsbeamte und Botaniker Julius Dietrich Tannen (1754-1816) setzte die Kolonisation 1781 fort.

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

Plaggenburg ist eine typisch kleinbäuerlich geprägte Kolonistensiedlung mit ursprünglich nur geringen Ackerflächen beiderseits des alten Postweges hinter den Siedlungshäusern. 1964 hatten von 144 landwirtschaftlichen Betrieben 27 bis zu 2 ha Betriebsfläche, 47 zwischen 2 und 5 ha, 41 zwischen 5 und 10 ha und nur ein Betrieb mehr als 20 ha Wirtschaftsfläche. Da der Boden sandig und nährstoffarm ist und die Gegend größtenteils aus Heideland und Moor bestand, brachten die kleinen Anbauerstellen nicht viel ein. Für die Viehzucht stand den Plaggenburger Kolonisten nur die magere Moorweide zur Verfügung, die ihnen außerdem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts teilweise durch die Gründung des Forstbezirks Neuenwalde entzogen wurde, was zum Verfall der erbpachtpflichtigen Kolonate führte. 1822 verfügten 277 Bewohner über 37 Pferde, 210 Rinder und 43 Schafe. 1867 gab es in Plaggenburg 87 Wohnhäuser und 113

Familie mit 561 Personen, Diese hielten 42 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 121 Schafe. Es kam also nur ein Pferd auf jeden zweiten Haushalt, und auf jede Familie entfielen nicht einmal zwei Kühe. Die Bevölkerung hatte sich verdoppelt, aber der Viehbestand war fast gleich geblieben. Wesentlich Verbesserungen ergaben sich erst durch die Kolonatsvergrößerungen und insbesondere durch die Einführung des Kunstdüngers: Um 1950 gab es in Plaggenburg 164 Pferde, 906 Stück Rindvieh, 1011 Schweine und 69 Schafe. 1949 gab es noch 142 Landwirtschaftsbetriebe in Plaggenburg, darunter viel Kleinst- und Nebenerwerbsbetriebe. Bis 1971 verringerte sich diese Zahl auf 106. 2006 sind nur noch fünf Vollerwerbsbetriebe erhalten geblieben.

Deshalb mussten sich die Einwohner von Plaggenburg immer schon weitere Einnahmequellen erschließen: Viele der nicht erbberechtigten Leute arbeiteten außerhalb, in der Ziegelei Middels, auf den großen Höfen des Jeverlandes etc. Mit dem Verkauf von Sand und Kies wurde Geld verdient. Viele Kolonisten gruben Torf und brachten ihn mit Pferdefuhrwerken nach Aurich, Esens, Wittmund, oder Jever, um ihn dort zu veräußern. Im weiteren Verlauf sicherten aber Ziegeleien und Töpfereien den Absatz des Brennmaterials: Bis in das 20. Jahrhundert hinein bildeten vor Ort anstehende Tonvorkommen bei Plaggenburg eine wesentliche Erwerbgrundlage des Dorfes. Mindestens von 1815 bis 1880 existierte in Plaggenburg eine Ziegelei. Die damalige Gaststätte Dirks – heute Alter Krug – betrieb auch die Herstellung von Backsteinen und Dachziegeln. Eine zweite Dachziegelei stellte ihre Produktion später auf Zementziegel um. Es gab auch mehrere kleine Töpfereien in Plaggenburg – 1860 waren es fünf –, die bis ca. 1930 in Handbetrieb Steinzeugwaren herstellten, die von Kolonisten im Winter vertrieben wurden. Es konnte sich ein für ein Arbeiter- und Kolonistendorf beachtliches Gewerbeleben entwickeln: 1880 gab es im Dorf je einen Gastwirt, Schmied, Schuster, Steinzeughändler, Zimmermann und Schneider. Nach dem Ersten Weltkrieg spielte die Tonverarbeitung aber keine Rolle mehr. Das Gewerbeleben bestand nur noch aus Gastwirt, Bäcker, Kolonialwarenhändler, zwei Schustern und mehreren Zimmerleuten. Der Ort besaß von 1869 bis 1959 eine kleine Windmühle - einen Erdholländer- mit einer anliegenden Bäckerei. Aus ihr ging die Gemblor KG hervor, die 1959 eine moderne Motormühle mit Hochsilanlage errichtete und heute einen modernen Landhandelsbetrieb unterhält. 1919 gründeten die Plaggenburger eine Entwässerungsgenossenschaft zur Entwässerung der niedrig liegenden Flächen zwischen Plaggenburg und Dietrichsfeld. Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Plaggenburg wurden Ende 1920 gegründet, musste aber schon Mitte 1927 wieder aufgelöst werden. Hingegen war die Ende 1921 ins Leben gerufene Spar- und Darlehenskasse Plaggenburg eine erfolgreiche Gründung. 2006 gab es in Plaggenburg einen Supermarkt, ein Schuhgeschäft, eine Tankstelle mit Reparaturwerkstatt, zwei Gaststätten und mehrere kleine Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe. Allgemein setzte sich ein schon vor dem Zweiten Weltkrieg begonnener Prozess fort, der die Sozialstruktur der Dorfbevölkerung veränderte. Immer mehr Erwerbstätige waren genötigt, ihren Lebensunterhalt auswärts und im nichtlandwirtschaftlichen Bereich zu verdienen. Obwohl gleichzeitig die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe mit 30 bis 1970 konstant blieb, steigerte sich der Anteil der Pendler von 15% 1950 über 35% 1961 auf 51,5% 1970. Für die Zeit nach der Eingemeindung liegen keine Zahlen vor.

Um von Aurich auf kürzesten Weg ins Harlingerland zu gelangen gab es die Möglichkeit das Oldenburgisch-ostfriesische Zentralmoor über schmale Geestbrücken entweder über das heutige Plaggenburg oder weiter nördlich über das Lange Feld (Esenser Postweg / K 123) zu durchqueren. Die heutige Bundesstrasse (B 210) wurde 1866 zwischen Aurich und Wittmund auf teilweise neuer Trasse angelegt. Die abseits der Bundesstrasse (B 210) gelegenen Nebenstraßen „Alter Postweg“ und „Alter Weg“ entsprechen der alten Streckenführung. In den 1960er Jahren wurde die Straße im Ortskern vierspurig ausgebaut und 2003 wieder rückgebaut.

In Plaggenburg hatte die Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund eine Station. Sie befand sich hinter der Gaststätte Alter Krug. Der jeweilige Gaststättenbesitzer war gleichzeitig auch Bahnagent.

## 9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei den Reichstagswahlen 1887 stimmten in Plaggenburg, Pfalzdorf und Neuenwalde von 74 Wählern 39 national-liberal und 35 deutsch-freisinnig. Nach dem Ersten Weltkrieg entschieden sich die Plaggenburger bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung größtenteils für Parteien aus dem linken Lager. Die SPD erzielten 44,4%, zusammen mit den Stimmen für die USPD konnte die Linke 59,1% der Stimmen auf sich vereinigen. Die liberale DDP erreichte 33,4 % der Stimmen. Bei den nachfolgenden Reichstagswahlen wurde aber überwiegend national und völkisch gewählt. In den 1920er Jahren vor allem DVP und DNVP, in den 1930er Jahren dann mit großer Mehrheit die NSDAP. Bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 erzielte sie mit 75,2% der abgegebenen Stimmen ihr bestes Ergebnis.

Seit der ersten Wahl zum Deutschen Bundestag 1949, als die SPD 69,6% der Stimmen gewann, hat die SPD die Wahlen in Plaggenburg durchgehend mit absoluter Mehrheit gewonnen. Die CDU erzielte 1969 mit 43,7% ihr bestes Ergebnis. 2005 bekam die SPD 58,5% der abgegebenen Stimmen, die CDU 27,9% und die Grünen 5,6%. Alle übrigen Parteien blieben unterhalb der 5%-Marke.

## 10. Gesundheit und Soziales

1870 war Plaggenburg dem Armenverband Aurich und dem Kirchspiel Aurich angegliedert. 1892 bis 1910 hatte die Pflastererfirma Niemann mit mehr als 30 Arbeitern eine eigene Betriebskrankenkasse. Ebenso existierte Ende des 19. Jahrhunderts eine Gemeindekrankenversicherung in Plaggenburg. Die Pfälzer brachten den Brauch mit, in Plaggenburg eine Frühjahrs-Kirmes zu feiern. Diese wurde 1886 von den Behörden untersagt, aber seit 1949 in Verbindung mit dem Schützenfest wieder jährlich ausgerichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auch der Ostfriesische Pfälzerbund gegründet, der sich jährlich mit den Pfälzern aus dem Hunsrück und den Pfalzdorfern von Niederrhein trifft. 2000 wurde ein Förderverein der Pfälzer Kolonisten gegründet.

1994 wurde der Grundstein für das kirchliche Seniorenheim Andreashörn mit acht Wohnungen für betreutes Wohnen gelegt. Im älteren Plaggenburger Schulgebäude richtete man 1997 den Kindergarten „Stewelkes“ ein.

Der Feuerwehr Plaggenburg wurde 1934 gegründet, zugleich auch der Feuerlöschverband Plaggenburg-Pfalzdorf-Dietrichsfeld. Die Neugründung erfolgte 1953. Das heutige Feuerwehrhaus wurde 1990 übergeben.

Plaggenburg hat ein reges Vereinsleben, u. a. mit einem 1936 gegründeten Schützenverein, den Kyffhäusern, der Arbeiterwohlfahrt, einem Landfrauenverein, , und dem seit 1919 bestehendem Klootschießer- und Boßelverein „Vorwärts“. Der Sportverein Eintracht Plaggenburg wurde 1923 als einer der ersten ländlichen Fußballvereine der Region gegründet.

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Dep. 200, Nrn. 39, 41, 219, 221, 230, 512, 863, 964; Rep. 5c, Nr. 99; Rep. 6, Nr. 2536; 2538; Rep. 12, Nr. 2081; Rep. 14, Nr. 164; Rep. 15, Nr. 5211; Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 16/1, Nrn. 2118, 3794; Rep. 16/2, Nrn. 1806, 1812; Rep. 16/3, Nr. 1898; Rep. 17/1, Nrn. 295, 739; Rep. 17/4, Nrn. 56, 284, 2060, 2074; Rep. 20, Nrn. 64, 303; Rep. 21, Nrn. 400-4006, 420-425, 1617, 1928, 1941; Rep. 26c, Nr. 47 ; Rep. 212, Nr. 917; Rep. 139, Nr. 339; Rep. 230, Nr. 90; Rep. 244, A 399

Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister und Vereinsregister

Landkreis Aurich: Unser Dorf hat Zukunft 2005-2007, Akte Plaggenburg.

Ostfriesische Landschaft: Ortsakte Plaggenburg

Pfälzerschule Plaggenburg: Schulchronik Plaggenburg.

### **Literatur:**

- Arends, Erdbeschreibung, S. 115.
- Beekman, Ziegeleien, S. 33.
- Blikslager, Georg, Die Plaggenburger Kirmes, in: Ostfreesland, Kalender für Jedermann 18, 1931, S. 131-132.
- Böhmer, Emil, Sprach- und Gründungsgeschichte der pfälzischen Colonie am Niederrhein, Marburg 1909, S. 6-58.
- Buisman, Anneus, Drei Dörfer eine Kirche – Plaggenburg – Dietrichsfeld – Pfalzdorf, Fotobuch zum 100. Geburtstag der Andreas-Kirche, Aurich 2004.
- Heimat-Adressbuch des Kreises Aurich, 1955.
- Hollander, Dirk, 200 Jahre - Schule Plaggenburg, in: 200 Jahre Plaggenburg 1777 - 1977, 1977, S. 37 – 40.
- Imig, Jacob, Die Auswanderer von Pfalzdorf nach Ostfriesland I - VIII, in: Pfälzer am Niederrhein, Nr. 2 – 10 1969-1977.
- Koppelman, H[einrich]: Die friderizianische Kolonisation in Ostfriesland, Dissertation, Maschinenskript, Münster 1921.
- Lange, G., Vom Sport in einem Kolonistendorf, in: Ostfriesische Nachrichten vom 16.7.1925.
- Meyer, Günther, Heimatalbum – Starke Hände sollen letztes Haus der Pfälzer retten, Sonntagsblatt vom 4.7.1999.
- Meyer, Günther, Hoffnungsschimmer für letztes Haus der alten Pfälzer, Heimatblatt vom 7.7.1999.
- Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 97.
- N.N., Von der Pfalz zum Niederrhein und von dort nach Ostfriesland, in: Ostfriesen-Zeitung vom 12.2.1997.
- Remmers, Aaltukerei, S. 73, 180.
- Rieken, Rieke, Unsere Dörfer im Wandel. Plaggenburg, in: Upstalsboom 198, Nr. 2.
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel – Plaggenburg, in: Upstalsboom, Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten 1982/1986.
- Rocker, Gerd, Plaggenburg - Gründungs- und Entwicklungsgeschichte von 1777 bis 1803, in: 200 Jahre Plaggenburg 1777 - 1977, 1977, S. 1 – 33.
- Rocker, Gerd, Plaggenburg. 200. Wiederkehr der Dorfgründung, in: ON vom 21.06.1977.
- Rocker, Gerd; Die Gründung der Pfälzer Kolonien in Ostfriesland, in: Pfälzer am Niederrhein, Nr. 2, 1969, S. 34 – 39.
- Schoolmann, Hinrich, Die ev.-luth. Andreaskirche zu Plaggenburg, in: 200 Jahre Plaggenburg 1777 – 1977, 1977, S. 34 – 36.
- Schwarz, Wolfgang, Die Urgeschichte in Ostfriesland, Leer 1995, S. 98, 109, 140f, 146f.
- Stürenburg, C. H., Beschreibung des Amtes Aurich quoad politica et ecclesiastica anno 1735, hrsg. von Ufke Cremer, Aurich 1933, S. 37.
- Uphoff, Bernhard, Das entbehrensreiche Leben im Moorland. Die Landgemeinde Plaggenburg, in: Der Deichwart 1962 Nr. 222.
- Uphoff, Bernhard, Die ersten Plaggenburger, in: Schütz, Otto von, Die Gründung von Pfalzdorf – nach urkundlichen Quellen und mündlicher Überlieferung frei erzählt von O. von Schütz, Pfarrer zu Moyland, Langewiesche 1863, hrsg. Pfälzerbund am Niederrhein e. V., 4. Auflage Kalkar 2000.
- Uphoff, Bernhard, Die ersten Siedler in Plaggenburg, in: Der Deichwart 1972, Nr. 5.
- Uphoff, Bernhard, Die Landgemeinde Plaggenburg, in: Ostfriesische Nachrichten vom 11.08.1962.
- Wiemann, Harm; Engelmann, Johannes, Alte Wege und Strassen in Ostfriesland, S. Ostfriesland im Schutze des Deiches Bd. VIII, 1974.

### **Internet:**

- [www.kirchengemeinde-plaggenburg.de](http://www.kirchengemeinde-plaggenburg.de)
- [www.bosselveerein-plaggenburg.de](http://www.bosselveerein-plaggenburg.de)
- [www.feuerwehr-plaggenburg.de](http://www.feuerwehr-plaggenburg.de)
- [www.ostfriesischelandschaft.de/af/plagg02.htm](http://www.ostfriesischelandschaft.de/af/plagg02.htm)



Bäckerei u. Konditorei v. Harm Best,  
Post- und Telegraphen-Agentur  
**Gruss aus Plaggenburg**  
(um 1920)

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)





